

# Der Bote vom Geising

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mittags.  
Wöchentliche Beilage: „Neue Illustrierte“.  
Monatsbeilage:  
„Rund um den Geisingberg“.

Müglitztal-Zeitung

Bezugspreis für den Monat  
1,25 RM. mit Zutrugen.  
Anzeigen: Die 4 gespaltene 65 mm breite Korpus-  
zelle oder deren Raum 20 Pf., die 86 mm breite  
Reklame- u. Eingekantete od. der. Raum 40 Pf.

Bezirksanzeiger für Altenberg, Geising, Lauenstein, Bärenstein und Umgegend.

In diesem Blatte erscheinen die amtlichen Bekanntmachungen der Amtsgerichte Altenberg und Lauenstein, sowie der Stadtbehörden Altenberg, Geising, Lauenstein und Bärenstein.  
Druck und Verlag: H. A. Kuntzsch, Altenberg. — Für die Schriftleitung verantwortlich: Flora Kuntzsch, Altenberg. — Fernspr.: Lauenstein 427. — Postfach Dresden 11811. — Gemeindegroßkonto Altenberg 11

Nr. 42.

Donnerstag, den 11. April 1929.

64. Jahrg.

## Die Große Koalition ist gescheitert

— aber eine Übergangsregierung ist zustande gekommen.

Die Sozialdemokratie lehnt den Panzerkreuzerbau ab — Drei neue Zentrumsminister.

Die Verhandlungen über die Große Koalition, die so hoffnungsvoll beurteilt wurden, sind am Dienstag bedauerlicherweise an dem hartnäckigen Widerstande der Sozialdemokraten gescheitert. Wenn auch noch nicht die letzte Hoffnung geschwunden ist, so wird man vorläufig doch wohl damit rechnen müssen, daß die Große Koalition zunächst keinerlei Aussichten mehr besitzt.

In der Fraktionsitzung, die die Sozialdemokraten Dienstag nachmittag abhielten und die beinahe vier Stunden dauerte, hat die Fraktion trotz der Anwesenheit des Ministers Severing und trotz sehr deutlicher Mahnungen und Verwarnungen durch die anderen Parteien

mit 93 gegen 29 Stimmen beschlossen, auf ihrer bisherigen Haltung in der Panzerkreuzerfrage zu beharren.

Das bedeutet, daß die Sozialdemokraten auch die zweite Rate des Panzerkreuzers ablehnen und sich in dieser Frage nicht einmal mit Stimmhaltung begnügen wollen.

Am 18 Uhr fand dann beim Reichskanzler eine Parteiführerbesprechung statt, die fast drei Stunden dauerte. Zunächst wurde in der gemeinsamen Sitzung der Fraktionsbeschlüsse der Sozialdemokraten bekanntgegeben und daraufhin von bürgerlicher Seite festgestellt, daß die Koalitionsverhandlungen damit gescheitert sind, weil die größte Regierungspartei ein wichtiges Stück des Haushaltes nicht anzunehmen gezwungen ist und somit an einem entscheidenden Punkt den Boden der Einigung verläßt.

Dann fand eine Sonderbesprechung des Kanzlers mit den Sozialdemokraten und eine Sonderbesprechung der bürgerlichen Fraktionsvertreter untereinander statt, um sich über das weitere Verfahren klar zu werden.

## Einigung der Parteien, um eine Verabschiedung des Haushaltsplans zu ermöglichen.

Die gestrigen Verhandlungen, die vom Reichskanzler Müller zur Umbildung der Reichsregierung geführt wurden, waren von Erfolg gekrönt. Wenn es auch am Dienstag durch den ablehnenden Beschluß der Sozialdemokraten in der Panzerkreuzerfrage schien, als wenn der Reichsregierung nur der Rücktritt übrig bliebe, so ist man gestern doch noch zu einer Übergangsregelung gelangt. Diese besteht darin, daß die Sozialdemokraten, das Zentrum, die Deutsche Volkspartei, die Demokraten und die Bayerische Volkspartei einstimmig eine Erklärung annahmen, die von der Reichsregierung beschlossen wurde. Diese Erklärung

## Streit der Gläubiger in Paris.

Die Deutschen warten ab.

Am Dienstag wurden die gemeinsamen Besprechungen der alliierten Sachverständigen in Gegenwart Owen Youngs fortgesetzt. Nach der Sitzung blieben die Hauptsachverständigen der einzelnen Abordnungen zusammen, um unter sich die Zahlenfrage zu erörtern. Die Arbeiten der alliierten Finanzsachverständigen betrafen insbesondere sowohl die Staffelung der deutschen Jahresleistungen als auch die Verteilung an die Gläubigerländer, ferner das Verhältnis der deutschen Zahlungsfähigkeit Deutschlands.

Obwohl selbst die französische Presse sich nunmehr zu der Einsicht bekehrt hat, daß von allen Seiten große Opfer gebracht werden müssen, um die Gesamtheit der alliierten Ansprüche in den Rahmen einer diskutablen Ziffer zusammen zu pressen, scheinen die tatsächlichen Fortschritte, die auf diesem Gebiete bisher gemacht worden sind, noch sehr gering zu sein. Jede der Delegatio-

nen ist natürlich der Auffassung, daß die andere damit beginnen müsse, ihre Forderungen auf das wirklich unerlässliche Maß herabzuschrauben, und da es kaum eine Delegation gibt, die nicht felsenfest davon überzeugt wäre, daß die Ansprüche der anderen an Wichtigkeit und innerer Berechtigung weit hinter ihren eigenen zurückstehen, so hat keine sich bisher entschließen können, den Anfang zu machen. Owen Young aber scheint sich in der ihm zugefallenen Rolle des Vermittlers und Schiedsrichters in dem Streit der Alliierten unter sich noch unbehaglicher zu fühlen als vorher zwischen den Gläubigern und dem Schuldner.

Es kann jedenfalls erwartet werden, daß bei Beendigung der Beratungen die Höhe der Reparationszahlungen etwas weniger als die Darlehenszahlungen von 2,5 Milliarden M. jährlich betragen werden. Dr. Schacht wird, sobald ihm das Programm der vier Gläubiger bekannt geworden sei, zu einer entscheidenden Beratung nach Berlin reisen.

Abg. v. Guérard für das Justizministerium, Abg. Stegerwald für das Verkehrsministerium und Abg. Dr. Wirth für das Ministerium der besetzten Gebiete.

Heute Vormittag hat der Reichskanzler dem Reichspräsidenten Bericht erstattet, und dieser wird heute die drei neuen Minister ernennen.

Damit ist die Krisis zunächst beseitigt, und am Montag wird die Beratung des auf der Ausgaben Seite erheblich gefürzten Haushaltsplanes im Hauptausschuß des Reichstages beginnen.

In der vom Kabinett beschlossenen Regierungserklärung, die den Beratungen der fünf Fraktionen zugrunde lag, heißt es u. a.: „Angesichts der außen- und innenpolitischen Lage und insbesondere im Hinblick auf die augenblicklich in Paris tagende Reparationskonferenz ist

eine aktionsfähige Regierung in Deutschland unabwendbare Erfordernis.

Die Reichsregierung wird daher ihre ganze Kraft daran setzen, daß die Grundlagen der deutschen Staatswirtschaft nicht erschüttert werden und deshalb insbesondere der Reichshaushaltplan 1929 alsbald im Reichstage zur Verabschiedung gelangt“.

Der Reichstag tritt am 22. April zusammen.

Reichstagspräsident Löbe hatte die nächste Sitzung des Reichstages auf Dienstag, den 16. April, nachmittags 3 Uhr, anberaumt. Auf der Tagesordnung standen verschiedene Abkommen mit fremden Staaten und andere kleine Vorlagen.

Wie die Post. Ztg. meldet, soll nun aber der Reichstag erst am 22. April zusammentreten, um dem Ausschuß genügend Zeit zur Durchberatung des Reichshaushaltplanes zu lassen.

## Umschau.

Eine Landvollliste bei der Landtagswahl. In einer am Dienstag abgehaltenen Sitzung des Vorstandes des Sächsischen Landbundes wurde beschlossen, für die bevorstehende Landtagswahl wieder wie bei der letzten Reichstagswahl eine eigene Vorschlagsliste des Sächsischen Landvolkes aufzustellen und durch eine Erklärung der Einheitsfront der bürgerlichen Parteien beizutreten. Es ist mit aller Sicherheit anzunehmen, daß die mit dieser Liste gewählten Abgeordneten ebenso wie im Reichstage sich der deutschnationalen Landtagsfraktion anschließen werden, der schon bisher die Landbündelführer angehörten.

Beschlüsse des Evang. Reichselternrates. Nachdem auf der Tagung in Breslau Oberstudienrat Glage-Neiterburg noch über sexuelle Jugenderziehung und Direktor Schwarz-Breslau über sexualpädagogische Pflichten der Eltern und einige andere Redner gesprochen hatten, nahm die Versammlung einige Entschlüsse zur Lehrerbildung und Schulpolitik an. Der Aufbau der Lehrerbildung in Preußen wird begrüßt und die Erwartung ausgesprochen, daß die anderen Länder sich anschließen werden. Ferner rechnet die evangelische Elternschaft auf Einhaltung des vor fast einem Jahre in einer Regierungserklärung erneut gegebenen Versprechens zur Reform der Schulgesetzgebung und erwartet eine ungekammerte Wiederaufnahme der Reichsschulgesetzgebung. Zugleich legt sie Verwahrung ein gegen alle Versuche, durch Verwaltungsmassnahmen im Widerspruch mit der Reichsverfassung den Charakter unserer evangelischen Schulen anzutasten. Beim weiteren Auf- und Ausbau der Volksschule ist einer Überspannung des Berechtigungswezens entgegenzutreten. Zum Schluß des Elterntages fanden große Festgottesdienste und eine Kundgebung im Konzerthaus statt.

Streichung der Reichsbeihilfe für den Zeppelinbau. Im Reichshaushaltplan für 1929 ist der bisher vorgezogene Reichszuschuß für den Luftschiffbau Zeppelin in Höhe von 4 Millionen Mark, mit dessen Hilfe der Bau einer neuen Werfthalle ermöglicht werden sollte, gestrichen worden. Damit kommt auch zwangsläufig der Zuschuß des württembergischen Staates in Höhe von 2 Millionen in Wegfall. Dr. Edener erklärte darüber einem Vertreter des M.F.B.: „Die weitere Entwicklung des Luftschiffes ist damit in der Tat sehr ernstlich gefährdet, und ich befürchte, daß wir Zeppelinleute Hoffnungen zu Grabe tragen müssen, die zugleich solche weiterer Kreise des deutschen Volkes sind. Denn es ist der Zeppelingesellschaft, nachdem sie unter dem Druck der Friedensbedingungen fast verblutet war, ganz unmöglich, aus eigenen Mitteln neben einem neuen Luftschiff auch noch eine neue Werfthalle zu erbauen. Diese Werfthalle aber ist die Vorbedingung für den Bau der verbesserten Schiffstypen, die wir in Angriff genommen haben“.

Der Prozeß wegen der Beidenflether Unruhen. Am Dienstag begann in Izhoe der Prozeß wegen der Verhinderung der Pfändung zweier Ochsen in Beidenfleth am 19. November des Vorjahres. Angeklagt sind insgesamt 57 Personen, Hofbesitzer aus der Umgebung von Izhoe. Die Anklage lautet auf Aufruhr, Beamtennötigung, Pfandbruch, Pfandentziehung und Aufforderung zu diesem Vergehen. Da der Raum des Izhoeer Amtsgerichtes nicht ausreicht, findet die Verhandlung in dem Ständesaal des Rathauses statt. Der Anklage zugrunde liegt die Tatsache, daß, als am 19. November in Beidenfleth bei dem Landwirt Rühl und einem weiteren Landwirt wegen rückständiger Steuern zwei Ochsen gepfändet werden sollten, zahlreiche Bauern aus Beidenfleth und Umgebung, insgesamt etwa 200 Personen, die Beamten an der Ausübung des Auftrages dadurch hinderten, daß sie durch brennende Strohbündel das Vieh scheu machten und die entlaufenen Ochsen fortzutreiben versuchten. Es kam zu Bedrohungen der Beamten, sodaß eine große Abteilung Landespolizei herbeigerufen wurde, die das Fortschaffen des Viehs sicherte. Dabei kam es in Izhoe zu neuen Ausschreitungen und schließlich auch auf dem Hamburger Schlachtviehhof, wo die Ochsen verkauft werden sollten.

Die Amtseinführung des neuen Oberpräsidenten von Oberschlesien. Die Verabschiedung des Oberpräsidenten von Oberschlesien, Dr. Proste, und die Einführung seines Nachfolgers Dr. Lufschied vollzog sich am Dienstag in Oppeln. Zunächst hielt Minister Erzseinski

eine Ansprache, in der er dem Oberpräsidenten Dr. Proste den Dank der preussischen Staatsregierung überbrachte. Der neue Oberpräsident der Provinz Oberschlesien, Dr. Lufschel, sprach nach Ablegung des Treueides für Reich und Staat und Volkstum und die republikanische Staatsform über die Zukunft Oberschlesiens.

**Kampf der spanischen Studenten gegen die Diktatur Primo de Riveras.** Viele Tausende von Flugblättern werden in allen spanischen Universitätsstädten der Provinz verteilt, um die Studenten vom Besuch der Vorlesungen fernzuhalten, die in den meisten Universitätsstädten wieder beginnen sollen. Auch in Madrid, dessen Universität und Technische Hochschule bekanntlich für 1 1/2 Jahre geschlossen sind, werden Flugblätter zwar heimlich, aber massenweise verteilt. Eines der Blätter ist von einem sogenannten Studenten-Streikkomitee unterzeichnet und besagt u. a., daß sich die besten Professoren der Bewegung angeschlossen haben, da die Universitäten der Polizeigewalt nicht unterworfen sein sollen. Ein zweites Manifest enthält Angriffe auf Primo de Rivera von ganz unerhörter Schärfe und verrät einen geradezu erstaunlichen Haß. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Studenten, rettet Spanien vor der Ungerechtigkeit, Räuberei, Lüge, Kriecherei und vor der Dummheit!“

**Schimpfartikel Pilsudskis an den Sejm.** In großer Aufmachung veröffentlicht die den Regierungsparteien nahestehenden Warschauer Blätter einen Artikel des Marschalls Pilsudski, der sich unter dem Titel „Eindrücke eines kranken Menschen“ von der Budgetsession des Sejm in sehr drastischer Sprache mit der polnischen Volksvertretung auseinandersetzt. Den Anlaß zu diesen Zornesausbrüchen des Marschalls gibt der Beschluß des Sejms, den ehemaligen Finanzminister Czeskowicz wegen ungesetzlicher Budgetüberschreitungen vor ein Staatstribunal zu stellen. Diese Überschreitungen seien in seinem Auftrage erfolgt. Der Artikel strotzt von Beleidigungen gegen die Sejmmitglieder. Der Gerechtigkeitsinn dieses Sejms, so meint Pilsudski, sei mit dem der Kannibalen zu vergleichen, die nicht den Schuldigen, sondern den Feistesten aussuchen und zum Gegenstand ihrer Anlage machen. Er spricht weiter davon, daß in den Käuern des polnischen

Abgeordnetenhauses die Abgeordneten diarrhoe herrsche, vergleicht den Sejm mit einem Käfig von böswilligen Affen, die sich gar keine Mühe geben, als Menschen zu erscheinen, und bringt noch andere nicht wiederzugebende Kraftausdrücke in dem Artikel zum Ausdruck. Pilsudski bietet sich im übrigen an, wieder die Regierung zu übernehmen, und betont, daß er keinesfalls den Zutritt des Staatsgerichtshofes zur Aburteilung des ehemaligen Finanzministers erlauben würde.

**Frankreich schwimmt in Wein.** Frankreich ist ein Land, in dem zwar nicht Milch und Honig, aber der Wein in Strömen fließt, namentlich in diesem Jahr, denn der letzte Rekorde, die mit einem Ertrag von 70 Millionen Hektoliter den Bedarf um etwa 20 Millionen Hektoliter übersteigt. Wie die Voss. Zig. meldet, sind die französischen Winzer über diesen Segen keineswegs erbaut, denn er hat ihnen die Preise, die in den letzten Jahren infolge mehrerer Missernten auf das Zehn- bis Zwölfwache der Vorkriegspreise gestiegen waren, sehr gründlich verwasstert. Das Mißverhältnis zwischen dem verklärten Angebot und der beträchtlich reduzierten Nachfrage, die in den letzten Jahren infolge der unerschwinglichen Preise eine starke Einschränkung erfahren hat, hat ihre Erlöse beträchtlich gemindert. Um ähnlichen Krisen für die Zukunft vorzubeugen, sind die südfranzösischen Winzer, die sehr rabiate Leute sind und die in den letzten Jahrzehnten wiederholt von sich reden gemacht haben, auf eine sehr originelle Idee verfallen. Sie haben durch ihren Vertreter im Parlament eine Vorlage einbringen lassen, die auf nichts Geringeres als auf die Monopolisierung des Weinbaues hinausläuft. Der Gesetzentwurf bestimmt, daß das Anlegen neuer Weinberge in ganz Frankreich einschließlich der nordafrikanischen Kolonien ein für allemal verboten sein soll. Er bedroht mit einer Gefängnisstrafe von acht Tagen bis zu drei Monaten und mit einer Geldstrafe von 5000 Franken und mehr jeden, der auf einem Feld, das bisher noch nicht der Weinkultur gedient hat, Reben pflanzt. Es ist wohl nicht anzunehmen, daß diese Vorlage in Frankreich jemals Gesetz werden wird. Vielleicht probieren es die Winzer mit einer anderen, die für jeden Franzosen den Konsum von mindestens fünfzehn Hektoliter Wein im Jahre obligatorisch macht.

die dritte Klasse, die Herr Schwind führt, zugegen. Der neu eingewiesene Herr wird auch den Unterricht in Kurzschrift erteilen. Wir rufen ihm ein herzliches „Glück auf“ in Geißing zu. — Am gleichen Tage nachmittags 2 Uhr wurden die ABC-Schützen in den Volksschulverband Geißing aufgenommen. Eine große Anzahl Eltern und Bekannte waren zur Feier mitgekommen. Wenn es auch draußen mit dem Wetter recht mürrisch ausfiel, drinnen im Aufnahmezimmer herrschte eitel Freude und Sonnenschein. 9 Knaben und 13 Mädchen drückten Herrn Schulleiter Grimm die Hand und versprachen, brave, liebe Schulkinder zu werden, an denen Eltern und Lehrer ihre Freude haben sollten. Der „gute Onkel Dünnebieber“ nahm dann die neue 6. Klasse in seine Obhut und verstand es durch die Verteilung der Zudertüten, die Herr Hausmeister Schneider mit vieler Mühe hinter den Vorhängen aufgehängt hatte, sich recht in die erwartungsvollen Kinderherzen einzuführen. Leider waren durch den Schularzt zwei Kinder wegen körperlicher Schwäche ein Jahr zurückgestellt worden. Ein im vorigen Jahre durch Krankheit zurückgebliebenes Kind tritt noch zur Klasse, so daß diese 23 Kinder stark wird. „Mit Gott fang' an, mit Gott hör' auf, das ist der beste Lebenslauf!“ Mit diesen Gebetsworten schloß der Schulleiter die erhebende Feier. Möge reicher Segen auf den Kleinen und ihren Eltern ruhen! — Die Aufgenommenen haben täglich von 9—12 Uhr Vormittagsunterricht.

Der schon länger geplante Gemeindecabend wurde am vergangenen Sonntag im Saale des Schützenhauses abgehalten. Der zahlreiche Besuch bewies, wie gern die Gemeindeglieder dem Rufe ihres verehrten Pfarrers Folge leisteten. Ausgeführt wurde der Abend mit Gesang, Musik, Gedichtvorträgen und der Vorführung von Lichtbildern, die einen Einblick in die eigenartige Schönheit Finnlands, des „Landes der tausend Seen“, gaben. Die begleitenden Worte des Herrn Ortspfarrer Wegener hoben die Kultur und die Schölichkeiten dieses von uns wohl meist unterschätzten Nachbarlandes hervor. Die Besucher waren von dem Gehörten und Gesehenen voll befriedigt, und Veranstanter und Mitwirkenden gebührt Dank für den schönen Abend.

**Dippoldiswalde.** Vor dem Gemeinsamen Schöffengericht in Freiberg fand am Montag Verhandlung an gegen den Direktor der Deutschen Mälerschule in Dippoldiswalde, Gewerbeoberstudientrat Ingenieur Meller. Er war angeklagt der Unterschlagung im Amte in 19 Fällen im Betrage von 583 RM. Nach der Personal-Aufnahme (geboren 15. 4. 1876 in Frankfurt a. M., in verschiedenen Stellen, zuletzt in Bielefeld) wurden 11 verschiedene Vorgänge aus den Personalakten vorgehalten. Die volle Überzeugung des Gerichts von der subjektiven Schuld der Angeklagten konnte nicht erbracht werden. Alle Umstände zusammengenommen reichten nicht soweit, eine Verurteilung zu begründen. Mangels ausreichenden Beweises mußte der Angeklagte freigesprochen werden, wenn auch übrig bleibt, daß er in leichtfertiger Weise mit fremdem Gelde hantiert hat.

**Hermesdorf (Bez. Dresden).** Hier brannte am Sonntagabend die sogenannte Alte Mühle, in der schon am 23. Dezember ein Schadenfeuer ausgebrochen war, das damals den Dachstuhl des zweistöckigen Wohnhauses einäscherte, vollständig nieder. Durch herabfallende brennende Balken, durch niedergehendes Mauerwerk und Einsturz eines Schornsteines wurden 4 Feuerwehrlente leicht verletzt. Die Ursache des Brandes ist ungewiss, wahrscheinlich Brandstiftung. Der Inhaber der mit eingäscherten Tischlerei, der schon nach dem ersten Brande der Brandstiftung verdächtigt und festgenommen, aber wieder freigelassen wurde, wurde erneut festgenommen. Die Untersuchung dauert noch fort. Der Brandschaden ist sehr groß.

**Dresden.** Am kommenden Montag, den 15. April, tritt das Schwurgericht Dresden zur 2. diesjährigen Tagung zusammen. An 8 Verhandlungstagen bilden sechs mal Verlesung der Eidespflicht — ein trübes Zeichen unserer Zeit — den Gegenstand der Anklage. Ferner hat sich noch eine Masse wegen gewerbsmäßiger Abtreibung zu verantworten. Im Mittelpunkt dieser Schwurgerichtstagung steht ein Strafprozeß, der für Freitag, den 19. April, anberaumt ist. In diesem Falle richtet sich die Anklage gegen den im Anfange der vierziger Jahre stehenden Händler und früheren Fleischer bezw. Viehreiber Alfred Gustav Adolf Köhler, dem verurteilter Gattenmord zur Last gelegt wird. Den Vorstoß führt Landgerichtsdirektor Dr. Knoth. Als Geschworene wurden bestimmt Fabrikbesitzer Richard Wiedner, Kaufmann Gottfried Herbst, Buchhaltungsinspektor Otto Weiß, Bauaufseher Emil Hendrich und Frau Elsa Wadwig, sämtlich aus Dresden, sowie Getreidehändler Oskar Heinrich aus Cossebaude.

**Benig.** In einer hiesigen Gastwirtschaft bettelten diese Tage zwei 10 und ein 15 Jahre alter Bettler. Als sie sich unbeobachtet glaubten, sprang ein 10 jähriger Knabe hinter das Büffet und holte aus der Kasse einen Geldbetrag. Die Tochter des Wirtes hatte den Vorgang beobachtet und nahm dem Jungen den Geldbetrag wieder ab. Wie es sich herausstellte, waren die Kinder von ihren Eltern zum Betteln und Stehlen angehalten worden.

**Leipzig.** Im Elektrizitätswerk Leipzig-Nord ist am Dienstag morgen ein alter Schornstein umgelegt worden. An seiner Stelle wird ein neuer Schornstein gebaut werden, der eine Höhe von 156 Meter haben wird.

### Örtliches und Sächsisches.

**Altenberg.** Die Gewalt des Nachwinters scheint nun gebrochen zu sein. Wohl bedecken noch Schnee und Eis, besonders an den Nordhängen die Fluren, aber die milde Temperatur und die immer mehr zunehmende Tageslänge zeugen davon, daß doch nun der Frühling über den Winter siegen wird, wenn uns auch noch oft Schneeflogen lehren werden, daß der grimme Winter seine Herrschaft nicht kampflös aufgeben will. Solch starker Frost im April, wie wir ihn kürzlich bis —12 Grad erlebten, ist eine große Seltenheit. Im allgemeinen pflügt der April bei uns 3 bis 12 Frosttage zu bringen, während ein frostfreier April im Durchschnitt nur alle 4 Jahre einmal vorkommt. Die den Kälterückfall der letzten Tage begleitenden starken Schneefälle lassen zugleich die Frage aufwerfen, wann eigentlich der letzte Schneefall zu erwarten ist. Der letzte Schneefall tritt am häufigsten ein: im Gebirge zwischen 6. und 25. Mai, in mittleren Höhenlagen zwischen 21. April und 5. Mai und in der Ebene zwischen 11. und 25. April. Die Mitteldaten mehrerer sächsischer Orte für den letzten Schneefall lauten: Dresden und Bautzen 17. April, Leipzig 18. April, Chemnitz 26. April, Freiberg 30. April, Altenberg 3. Mai, Annaberg 7. Mai, Reichenhain 16. Mai, Oberwiesenthal 17. Mai, Fichtelberg 18. Mai. Der Eintritt des letzten Schneefalles kann aber in sehr weiten Grenzen schwanken, im Jahre 1898 schneite es in Dresden schon nach dem 19. Februar, in Reichenhain nach dem 14. April 1911 nicht mehr, ja in dem sehr milden und schneearmen Winter 1919/20 fiel in Zwenkau der letzte Schnee sogar schon am 21. Januar. Andererseits fiel im Jahre 1867 in Dresden der letzte Schnee erst am 25. Mai, in Bad Elster am 4. Juni 1884, in Reichenhain gar erst am 1. Juli 1906. Auch bei uns in Altenberg ist es schon vorgekommen, daß im Juni noch Schnee fiel. Daß sehr starke Schneefälle noch im Monat Mai niedergehen, ist außerordentlich selten. Das großartigste Vorkommnis dieser Art ereignete sich in älterer Zeit, in der Nacht zum 26. Mai 1705. Fast das gesamte Mitteleuropa wurde seinerzeit bei scharfer Nordostströmung von ungeheuren Schneefällen heimgesucht, die an den im frühen Frühlingsgrün prangenden Bäumen kolossale Verheerungen anrichteten. In der Lindenallee in Berlin, heute unter den Linden, mußten damals ganze Wagenladungen von blühenden Lindenästen fortgeführt werden, die unter der Last des Schnees niedergebroschen waren.

— Sind Postkassentonten pfändbar? Die Frage, ob die auf das Postkassentonto des Schuldners eingezahlten Beträge der Pfändung durch den Gläubiger unterliegen, war bisher nicht unbestritten. Rechtsprechung und Literatur neigen aber jetzt zu der Ansicht, daß diese Frage zu bejahen ist. Die auf dem Postkassentonto befindlichen Summen stehen zwar im Eigentum der Reichspost und gehören nicht dem Schuldner, dieser aber hat dafür eine Forderung an die Post, die gepfändet werden kann. Die Post muß über die Höhe des Guthabens Auskunft erteilen. Auch die Stammeinlagen unterliegen der Pfändung, ebenso

auch die künftigen Eingänge. Es handelt sich hierbei um künftige untragbare Forderungen, die hinreichend bestimmbar sind. Ihr Entstehen hat keine rechtliche Grundlage in dem Vertragsverhältnis zwischen Kontoinhaber und Reichspost über den Kontokorrentverkehr, das zur Zeit der Pfändung bereits begründet ist.

— 7. Zwingelotterie. In der am 6. und 8. April stattgefundenen Ziehung wurden folgende Hauptgewinne gezogen: Die Prämie von 30 000 RM fiel auf die Nummer 365 540 mit 1 Gewinn von 3 RM. 1. Hauptgewinn 20 000 RM fiel auf die Nummer 352 278, 2. Hauptgewinn 10 000 RM fiel auf die Nummer 80 250, 3. Hauptgewinn 5000 RM fiel auf die Nummer 142 923. 5 Gewinne zu je 1000 RM fielen auf die Nummern 452 797, 450 105, 494 011, 25 079, 261 101. Alle Lose mit der Endnummer 6 wurden mit 1 RM gezogen. Die Ziehungslisten erscheinen Donnerstag, den 18. April 1929. (Ohne Gewähr).

— Komm zum Turnen, deutsche Jugend! Aufruf an die Schulentlassenen. Ihr lieben jungen Turner und Turnerinnen! Ihr habt die Schule verlassen und die Stätten, die euch besonders lieb geworden sind: Turnplatz und Turnhalle. Denkt an die vielen frohen Stunden! Welch eine Lust wars zu springen, zu laufen, zu klettern, zu schwimmen, bei frohem Lied zu marschieren, bei lustigem Lied sich tummeln! Sollen die frohen Stunden des Turnens und Spielens aufhören? Nein! — In den Turnvereinen findet ihr wieder, was euch die Schule nun nicht mehr geben kann, was sie euch in den letzten Schuljahren leider oft nicht mehr geben konnte. — Dort wirst du, mein lieber Freund, mit vielen anderen dich reden und strecken, dort kannst du am Red und Barren dich schwingen und üben, kannst springen in die Höhe und Weite, über Bod und Pferd, kannst im Schneelauf dich messen, die Kraft der Arme im Wurf und Stoß zu prüfen. Und denke der frohen Spiele! — Auf den Spielplätzen der Turnvereine kannst du dich beteiligen am Barlauf, Faust- und Schlagballspiel, auch am Fußball und anderem Turnspiel. Und du, meine junge Turnerin, kräftige auch du deinen Körper, erhalte ihn gewandt und gesund durch regelmäßige Leibesübungen! Tummle dich bei frohem Spiel! Verne auf deinen Wanderungen Anstrengungen ertragen und die Natur heiteren Sinnes genießen und lieben! Auch dir stehen die Einrichtungen des Turnvereins zur Betätigung offen. Erhalte dich ge und froh dir zum Nutzen, deinen Mitmenschen zur Freude, deiner Heimat zur Ehre. So rufen auch die Turnvereine der D. L. unseres Bezirkes allen den jungen Leuten, die ihren Berufsweg beginnen, zu: Komm zum Turnen, deutsche Jugend!

**Geißing.** Am vorigen Montag wurde als neue Lehrkraft Herr Lehrer Schwind durch den Schulleiter in sein Amt eingeführt. Herr Lehrer Schwind stammt aus Dippoldiswalde und war zuletzt zehn Jahre an der Volksschule zu Schmiedeberg tätig. Herr Schulleiter Grimm legte seinen Einweisungsworten den Volkspruch zu Grunde: „Leichter trägt, was er trägt, wer Geduld zur Bürde legt.“ Bei der Einweisung waren die Lehrerschaft und

Turn wurde Lu sind nicht unter in amt. Bei die Einbre scheinlich sie keine Handbuch waren ger damit zur waren un geklohen leisteten d Amtsräum An der e Spuren fe Trefor w Postwetz dürfte es f handeln, scheint, w mitteln an

Es

2. Freitag 1 Ka

3. Sonne 1 meistbieten Sa Nieldmül Die kasse, low Mont

Dr Erlebigen In vormittag und aufe

Bren So haus“ i 39, 41, gang uns e kellen

Pa

Fr und unfer

dante

Gei

frühe B Minorta fämmige 2,50 RM

**Aus den Nachbarstaaten.**

**Turn in Böhmen.** In der Nacht zum Sonnabend wurde Turn von einer Einbrecherinvasion heimge sucht. Es sind nicht weniger als vier Einbrüche zu verzeichnen, darunter in die evangelische Christuskirche und in das Postamt. Bei der Handelsfrau Michel, in deren Geschäft die Einbrecher einzudringen versuchten, wurden sie wahrscheinlich verschüchelt. Auch in der Christuskirche fanden sie keine entsprechende Beute und liehen nur ein Paar Handschuhe mitgehen. Dagegen wurden aus der Wirtwarenerzeugung Marie Eichler in der Goethestraße, in die damit zum vierten Mal eingebrochen worden ist, Wirtwaren und Seidenstridwaren in noch unbekanntem Werte gestohlen. Im Postamt, das ebenfalls heimge sucht wurde, leisteten die Einbrecher ganze Arbeit. Die Türen zu den Amtsräumen wurden offenbar mit Nachschlüsseln geöffnet. An der eisernen Kasse, die gesprengt worden ist, sind Spuren sachmännischer Arbeit wahrzunehmen. Aus dem Tresor wurden 3500 Kronen Bargeld und für 1000 Kronen Postwertzeichen entwendet. Bei den nächtlichen Einbrüchen dürfte es sich wahrscheinlich um die Arbeit zweier „Platten“ handeln, von denen die eine aus Neulingen zu bestehen scheint, während die andere mit allen Künsten und Hilfsmitteln arbeitete.

**Kirchliche Nachrichten.**

Sonntag, den 14. April.  
 Altenberg. 1/210 Uhr Aufnahme der neuen Konfirmanden im Gottesdienst, 1/211 Uhr Kindergottesdienst.  
 Zinnwald-Georgenfeld. 2 Uhr Aufnahme der Konfirmanden im Gottesdienst.  
 Geising. Predigtgottesdienst 9 Uhr; um 10 1/4 Uhr Kindergottesdienst; um 4 Uhr Großmütterchenverein. — Montag 8 Uhr Missionsabend.  
 Lauenstein. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/411 Uhr Kindergottesdienst, 4 Uhr Taufgottesdienst. — 2 Uhr Predigt in Löwenhain.  
 Fürstenwalde. Besogottesdienst.  
 Fürstenaue. Predigtgottesdienst, dann Kindergottesdienst.  
 Liebenau. 10 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.  
 Bärenstein. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Begrüßung der Konfirmanden, 10 1/4 Uhr Kindergottesdienst.  
 Schellerhau. 9,30 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst.

— Einem Teile der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Buchhandlung **W. Paufler, Liebstdt**, bei, den wir der Beachtung unserer werten Leser empfehlen.

**Ihr Kind ist in die Schule gekommen!**



Aus diesem Anlasse sind Ihnen von allen Seiten zahlreiche Glückwünsche und Geschenke zugegangen. Wie staten Sie nun dafür Ihren Dank ab? Der einfachste und billigste Weg ist eine

**Dankfagungs-Anzeige im „Boten vom Geising“**

**Eine Simmentaler Kalbe**

(1/2 bis 3/4 Jahre alt) sucht zu kaufen  
**Rühnel, Hirschsprung.**

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Bersteigerung.**

Es sollen 1. **Freitag**, den 12. April, vormittags 10 Uhr in **Schellerhau**  
**4 Reformbettstellen mit Matragen,**  
 2. **Freitag**, den 12. April, vormittags 11 Uhr in **Waldbärenburg**  
**1 Rachelosen (Majolika), 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Liegestuhl,**  
**1 Schreibtisch, 1 Spiegel, 1 Bild und 1 Wanduhr,**  
 3. **Sonnabend**, den 13. April, vormittags 10 Uhr an **Amtsstelle**  
**1 Wanduhr, 1 Schügenuniform, 1 Sofa und 1 Spiegel**  
 meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.  
 Sammelort der Bieter zu Punkt 1: Voigts Gathhof, Schellerhau, zu Punkt 2: Miedelmühle. **Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Altenberg.**

Die Diensträume des Rathauses, einschließlich der Stadt-, Spar-, Giro- und Steuerkasse, sowie des Standesamtes, bleiben wegen Reinigung

**Montag, den 15. und Dienstag, den 16. April d. J., geschlossen.**

Dringliche Angelegenheiten finden an diesen Tagen vormittags 11—12 Uhr Erledigung.  
 In der Girokasse werden an genannten Tagen gleichfalls von 11 bis 12 Uhr vormittags nur dringende Ein- und Auszahlungen, sowie Einüberweisungen abgefertigt und außerdem Schecks zum Einzuge angenommen.  
**Altenberg, am 10. April 1929. Der Bürgermeister.**

**Brennholz-Auktion. Gräfl. Forstamt Lauenstein.**

**Sonnabend**, den 13. April d. J., vormittags 10 Uhr, **Gasthaus „zum Jägerhaus“ in Löwenhain:** 206 rm Scheite, Knüppel und Nste in den Abteilungen 33, 39, 41, 42 (Hirschberg und Zeidelweide).

Für alle zum ersten Schulgang unserer Tochter  
*Helga*  
 uns erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.  
 Mütter *Herrn Carl Fischer und Frau.*  
 Lauenstein, 11. April 1929.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zum 1. Schulgang unseres Sohnes  
**Herbert**  
 danken hierdurch herzlichst.  
 Familie **Georg Krämer.**  
 Familie **Alwin Krämer.**  
 Geising, den 11. April 1929.

**Bruteier,**  
 frühe Brut, sind gute Winterleger, mit Minorla rentable Zucht, schwarze rosensämmige **Minorla**, Stück 25 Pfg., Dugend 2,50 RM. verkauft  
**Paul Eberth, Bärenstein Nr. 66.**

Für die vielen Aufmerksamkeiten, Blumen und Kartengrüße, die uns anlässlich des 1. Schulganges unserer Tochter  
**Christine**  
 zuteil wurden, danken wir aus herzlichste.  
 Familie **Apotheker Riedel.**  
 Altenberg, den 11. April 1929.

Allen Freunden und Bekannten danken wir herzlich für die erwiesenen Aufmerksamkeiten beim 1. Schulgang unserer Tochter  
**Ruth.**  
 Friseur **Alfred Lenterig u. Frau.**  
 Lauenstein, Ostern 1929.

**Ein Mädchen,**  
 welches melken kann, wird sofort od. 1. Mai für Haus- und Feldwirtschaft bei Familienanschluß gesucht.  
**Otto Grohmann, Ripsdorf.**

**Solides, kinderlieb. Mädchen,**  
 18—19 Jahre, vom Lande, für sof. gesucht.  
 Näh. Dresden-N., Clacisstr. 26, p., bei Fischer.

Für die anlässlich unserer  
**Hermählung**  
 in so reichem Maße dargebrachten Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke danken wir zugleich im Namen unserer Eltern herzlichst.  
 Fürstenaue,  
 den 6. April 1929.  
**Johannes Neumann,**  
**Margarethe Neumann**  
 geb. Böhme.

Für die uns anlässlich des 1. Schulganges unseres Sohnes  
**Wolfgang**  
 übermittelten Glückwünsche und Geschenke sagen herzlichsten Dank  
**Rudolf Hübler u. Frau.**  
 Lauenstein, 10. 4. 1929.

Werte große und kleine liebe Bekannte und Freunde haben mir zu meinem ersten Schulgang Karten und Geschenke gebracht. Ich danke allen recht schön.  
**Siegfried Grimm,**  
 ABC-Schütze.  
 Schulhaus Geising.

**Richard Münnich**  
**Dresden-Neustadt,**  
 Hauptstraße 11.  
 Spezialist in der Anfertigung von Bruchbandagen für Leisten- und Hodenbrüche, Nabel- und Bauchbruch und alle vorkommenden Fälle  
**Leibbinden**  
 vor und nach Operationen nach Angaben der Herren Ärzte.

Zwei gebrauchte  
**Kinderbettstellen**  
 billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Kaufmann Weiß, Lauenstein.

Tüchtiges  
**23jährig. Mädchen**  
 mit etwas Kochkenntnissen sucht Stellung, am liebsten in kinderlosem Haushalt.  
 Zu erf. Geschäftsstelle d. Bl. Altenberg.

**Freibant Geising.**  
 Nächsten **Sonnabend**, den 13. April ab 10 Uhr  
**Rindfleischverkauf.**  
 Pfund 60 Pfennige.

**Damen- und Herrenbekleidung**  
 Elegante I und II reih. Anzüge  
 Moderne Damenmäntel  
 Aparte Kleider u. Blusen

**Bärenstein. Gotthard Petzold.**  
**Musik ins Haus!**

**Bärenstein.**  
 Unterzeichneter beginnt im Restaurant des Herrn **Paul Zilger** einen Kursus für **Mandoline, Gitarre und Laute.**  
 Anmeldungen und Auskunft am 13. April (Sonnabend): Kinder 3—5 Uhr nachm., Erwachsene 8—10 Uhr abends im genannten Lokal und bei **H. Richard Bone.**  
**Schmerler,**  
 Lehrer für Volksmusik, **Bienenmühle i. S.**

**Weidegesellschaft Bärenstein.**  
 Für die diesjährige Weideperiode können noch eine beschränkte Anzahl Jungrinder und Fohlen als Pensionstiere aufgenommen werden. Anmeldungen bis zum 15. April dieses Jahres an Herrn Landwirtschaftsrat **Dr. Kramer, Lauenstein i. Sa.,** erbeten.

**Brutapparat,**  
**Crematbrüter,** 400 Eier, elektrisch und Petroleum, verkauft wegen Platzmangel  
 billig  
**Paul Eberth,**  
 Bärenstein Nr. 66.

Anlässlich unserer VERMÄHLUNG sind uns von Seiten unserer lieben Paten, Geschwister, Verwandten, Freunde, Nachbarn und Bekannten so viele Ehrungen durch schöne Geschenke, Karten- und Blumengrüße zuteil geworden, daß wir uns veranlaßt fühlen, allen, zugleich im Namen unserer lieben Eltern, herzlichst zu danken.

Altenberg, am 6. April 1929.

Kurt Dersak und Frau Ella  
geb. Claußnitzer.

Anlässlich meines

### 30 jährigen Dienstjubiläums

sind mir von allen Seiten wertvolle Geschenke, Blumen- und Kartengrüße entgegengebracht worden, wofür ich hierdurch meinen herzlichsten Dank ausspreche.

Oberpötschaffner Carl Horn.

Altenberg, am 10. April 1929.

## Wiederholung des kirchlichen Familien-Abends in Lauenstein am Sonntag, den 14. April, abends 8 Uhr,

im Hotel „zum goldenen Löwen“.

1. Teil: Haus und Heimat, lebende Bilder mit Gesang und Deklamation.
2. Teil: Dr. Schöps ofn Hutberg, ein heiteres erzgebirgisches Spiel in 3 Akten.

Es laden herzlich ein

die kirchlichen Jugendvereine.

## Klengels Gasthof, Bärenstein.

Nächsten Sonntag, den 14. April



## großes Preis-Stattturnier

Anfang 3 Uhr.

Hierzu laden alle Statfreunde herzlich ein

Arno Klengel und Frau.

## Abends öffentliche Tanzmusik.

### Priv. Schützengesellschaft Altenberg.



#### Hauptversammlung

Sonntag, den 14. April,  
abends 7 Uhr,

im Hotel Altes Amtshaus.

Tagesordnung: 1. Pfingstschießen, 2. Zeitverpachtung, 3. Verschiedenes.

Pachtangebote schriftlich!

Pünktliches Erscheinen sehr erwünscht.

Das Direktorium.  
Behr, Vors.

Für die schönen Geschenke, Glückwünsche und Kartengrüße beim ersten Schulgange unserer Enkeltochter

### Luci

sagen wir den lieben Paten, Freunden, Nachbarn und Bekannten unseren aufrichtigsten Dank.

Hermann Saitenmacher u. Frau.

Altenberg, Ostern 1929.

Für die zahlreichen Geschenke und Glückwünsche, welche uns von unseren lieben Angehörigen, Paten, Nachbarn und Bekannten, anlässlich des 1. Schulganges unserer Tochter

### Lieselott

zuteil wurden, danken wir aufs herzlichste.

Familie Schumann,  
Sattlermeister.

Altenberg, den 8. 4. 1929.

Eine neue Violinzither,  
eine Mandoline,  
ein Paar Schneeschuhe  
billig zu verkaufen.

Löwenhain Nr. 53.

Für die zahlreichen Geschenke und Glückwünsche anlässlich des 1. Schulganges unserer Tochter

### Eily

danken wir allen aufs herzlichste.

Familie Kühnel.

Hirschprung, Ostern 1929.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke, welche unserer Tochter

### Ilse

zu ihrem 1. Schulgange erhielt, danken wir von Herzen.

Gothelf Bohlau u. Frau.  
Lauenstein, Ostern 1929.

Für die erwiesenen zahlreichen Aufmerksamkeiten beim 1. Schulgange unserer

### Irmgard

danken allen hierdurch herzlichst.

Familie Bohot.

Geising, Ostern 1929.

Für die freundlichen Aufmerksamkeiten anlässlich meines 1. Schulganges recht

### herzlichen Dank.

Alexander Franke u. Eltern.  
Lauenstein, den 10. 4. 1929.

1 Kassenschrant,  
1 Wäschmangel, neu,  
1 Waschmaschine, neu,  
verkauft preiswert.

Eigenwarengeschäft Köpfer, Lauenstein.

Am 10. April, 11<sup>15</sup> Uhr vormittags folgte nach kaum 3/4 Jahren nach nur eintägigem Krankenlager unser lieber Vater, Schweger- und Großvater,

Herr Rendant

## Ernst Franz Leipscher,

im 78. Lebensjahre seiner treuen Lebensgefährtin in die Ewigkeit nach.

Trauerfeier in der Kirche Bärenstein: Freitag, den 12. 4., 5 Uhr nachmittags, Beerdigung Sonnabend, den 13. 4., nachmittag, St. Pauli-Friedhof, Dresden.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Bärenstein.

Alfred und Bruno Leipscher.

Am 10. April verschied unerwartet im 78. Lebensjahre durch einen Gehirnschlag

## Herr Franz Leipscher

Rendant des Rittergutes Bärenstein.

Sein Hinscheiden mitten aus seiner verantwortungsvollen Arbeit in einem Amt, das er seit 1911 inne hatte und das er mit vorbildlicher Treue, Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit ausfüllte, hat mich mit meiner Familie, sowie alle Beamten, Angestellten und Arbeiter des Rittergutes in tiefe Trauer versetzt.

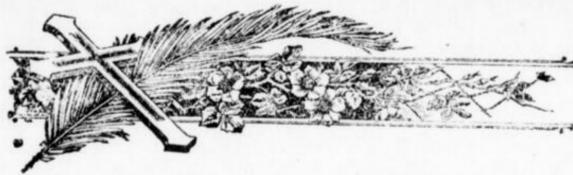
In aufrichtiger Dankbarkeit gedenke ich seiner Treue, mit der er in allen Lagen die Wahrnehmung meiner Interessen sich angelegen sein ließ.

In den schweren Kriegsjahren war er meiner Frau ein unermüdlicher, wertvoller Berater.

Wir werden sein Andenken stets dankbar in Ehren halten.

v. Lüttichau, Bärenstein.

Schloß Bärenstein, den 10. 4. 1929.



Nachdem wir unseren lieben Entschlafenen,

## Herrn Emil Mai,

zur ewigen Ruhe gebettet haben, ist es unser Herzensbedürfnis, allen lieben Freunden und Bekannten von nah und fern für die vielen Karten und den überaus zahlreichen Blumenschmuck zu danken. Ferner danken wir Herrn Pfarrer Fischer für die trostreichen Worte am Grabe, sowie seinen lieben Schützenbrüdern, Militärvereinskameraden und dem Gewerbeverein für die Blumenspenden und das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhe. Dies alles hat unseren wunden Herzen wohlgetan.

Dir aber, lieber Gatte und Vater, rufen wir ein „Habe Dank!“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Die trauernden Hinterbliebenen

Lauenstein,  
den 6. April 1929.

Wilhelmine verw. Mai  
und Kinder.

### Militärverein Bärenstein.

Zur Trauerfeier unseres verstorbenen Kameraden, Herrn Rendant Franz Leipscher, Freitag nachm. 1/25 Uhr in der Kirche werden die Kameraden gebeten, vollständig teilzunehmen. Stellen 4 Uhr bei Kamerad Otto Mende.

Der Vorstand.

### Dram. Verein Altenberg.

Morgen Freitag abends 1/29 Uhr  
Versammlung im Posthotel.

## Petkufer Saatroggen

verkauft Otto Dittrich, Liebenau

Be  
Berba  
D  
Dresde  
Minille  
und Ek  
Rülz  
grüße  
feiner  
Bresse  
Coertly  
zig, ein  
Reichsu  
beantw  
ist der  
ein Kä  
die Beg  
sein.  
sein An  
Gräße  
Außer  
3  
famill  
wahl d  
Oberst  
Vorjäh  
stelle.  
wählt.  
in An  
zum G  
mitgli  
erkannt  
berichte  
Beteilig  
in Dre  
D  
einen  
Oberbü  
und de  
Lage i  
geleit  
Redner  
ralung  
gierien  
datenli  
den be  
Mit G  
lungen  
reichen  
licher  
Wahlk  
Ei  
Famili  
Copyright  
Nun  
Fritz d  
sicher,  
gewiß  
nicht gl  
mähhch  
Einwill  
Fritz je  
Die  
und ihr  
Daufer  
nichts  
„Du  
gart?“  
sich in  
nieder.  
„Su  
man S  
denn d  
was da  
folchen  
als här  
dein lei  
stra  
„Bi  
„Zi

## Tagungen in Sachsen.

### Verbandstag des Landesverbandes der sächsischen Presse.

Der Landesverband der sächsischen Presse hielt in Dresden seinen Verbandstag ab. Erschienen waren u. a. Ministerpräsident Heldt, die Minister Dr. Bänder, Weber und Elsner sowie die ehemaligen Minister Kaiser und Rätz. Der Landesvorsitzende, Schriftleiter Dr. Bland, begrüßte die Erschienenen. Ministerpräsident Heldt wies in seiner Begrüßungsansprache auf das gute Verhältnis der Presse zur Regierung hin. Darauf hielt Prof. Dr. Erich Everth, Direktor des Instituts für Zeitungswesen in Leipzig, einen Vortrag. Der geschäftsführende Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Presse, Gustav Richter-Berlin, beantwortete in kurzen Ausführungen die Frage „Was ist der Journalist?“ dahin, der wahre Journalist müsse ein Kämpfer für Wahrheit, Freiheit und Recht sein. An die Begrüßungsfeier schloß sich ein geselliges Beisammensein. In der Hauptversammlung wurde an Stelle des sein Amt freiwillig niederlegenden Dr. Bland Schriftleiter Gräfe gewählt.

### Außerordentliche Hauptversammlung des Erzgebirgsvereins.

In Oberan fand eine außerordentliche Hauptversammlung des Erzgebirgsvereins statt, auf der die Neuwahl des Vorstandes erfolgte. Zum 1. Vorsitzenden wurde Oberstudienrat Grundmann-Eibenstock, zum ersten stellv. Vorsitzenden Oberlehrer Hanns Chemnitz und zum zweiten stellv. Vorsitzenden Bürgermeister Schimpf-Buchholz gewählt. Der bisherige Vorsitzende, Pfarrer Löscher, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um den Erzgebirgsverein zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Ferner wurde die Ehrenmitgliedschaft dem Oberlehrer Schädlich in Marbach zuerkannt. Pfarrer Löscher und Oberlehrer Richter-Dresden berichteten dann ausführlich über die Vorarbeiten zu der Beteiligung an der Jahresschau „Reisen und Wandern“ in Dresden.

### Vertretertag der Deutschen Volkspartei.

Die Deutsche Volkspartei Ostsachsen hielt in Dresden einen Vertretertag ab, in dessen Mittelpunkt Vorträge des Oberbürgermeisters Dr. Blüher über die Lage in Sachsen und des Reichstagsabgeordneten Dr. Schneider über die Lage im Reich standen. Die von Direktor Bed-Herrnhut geleitete Versammlung nahm die Ausführungen beider Redner mit großem Beifall auf. In ihren weiteren Beratungen stellte die außerordentlich stark besuchte Delegiertenkonferenz sodann ihre Vorschläge für die Kandidatenliste auf, deren endgültige Feststellung gemeinsam mit den beiden anderen sächsischen Wahlkreisen erfolgen soll. Mit Genugtuung begrüßte die Versammlung die Mitteilungen des Generalsekretärs Diedmann über den erfolgreichen Abschluß der Gemeinschaftsverhandlungen bürgerlicher Parteien hinsichtlich einer Zusammenarbeit in diesem Wahlkampf.

### Jahrestagung

#### der sächsischen Schreiber- und Gartenvereine.

In Baugen fand bei starker Beteiligung aus dem ganzen Lande die 6. Jahreshauptversammlung des Landesverbandes Sachsen der Schreiber- und Gartenvereine e. V. (Sitz Leipzig) statt. Vom Vorstand wurde eine Entschließung vorgelegt. Darin wurde vom Reich eine beschleunigte Verabschiedung des „Entwurfs von Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen“, eine reichsgesetzliche Regelung der Bodenfrage und damit eine zeitgemäße Neugestaltung der Kleingartenrechtlichen Bestimmungen gefordert. Von der Staatsregierung und dem Landtag wurde die endliche Verabschiedung des Gesetzes zur Änderung des allgemeinen sächsischen Baugesetzes und darin die Bereitstellung ausreichenden Kleingartengeländes, ferner die Bereitstellung ausreichender Staatsmittel zur Förderung des Schreiber- und Kleingartenwesens und der Schreiberjugendpflege verlangt, von den Gemeinden endlich die finanzielle Unterstützung bei Errichtung und Unterhaltung von Daueranlagen. Diese Entschließung wurde einstimmig angenommen.

### Sächsischer Wettinschießbund.

Der Vorstand des sächsischen Wettinschießbundes im Freistaat Sachsen hielt in Dresden unter Vorsitz des Justizrates Dr. Lehmann eine vollbesetzte Sitzung ab. Es galt, die Schießordnung für das 15. Wettinschießen, das vom 3. bis mit 10. August ds. Js. in Zittau abgehalten wird, durchzuberaten. Zittau wird keine Feldscheiben beschießen lassen; dafür werden aber 24 Stand-, Pistolen- und Kleinkaliberscheiben beschossen, möglicherweise werden die Glückscheiben in Wegfall kommen und ein anderer Modus gefunden werden, die Schüsse auf den Punkt scheiben zu prämitieren. Die Hauptversammlung des Wettinschießbundes soll bereits am 3. August abends stattfinden, der Festzug und die Bannerübergabe soll am 4. August vormittags das Fest einleiten, wenn gleich schon am 3. August 1/2 Uhr das Schießen beginnen soll. Das Einzelwettinschießen wird am 5. August 1/2 Uhr beginnen, das Gesellschaftsschießen (Fahnenbandschießen) kann während der ganzen Woche erfolgen, und zwar können diesmal die Schützen einzeln antreten, Gruppenszwang findet nicht statt. Aus der Bundeskasse wurde ein Betrag von 5000,— RM. für Preise beim Bundesfest ausgelegt, es wird auch eine Bundesmeisterschaft sowohl auf Aufgelegt- als auf Freihandstand ausgeschossen werden.

### Sächsisches.

— Vorsicht — der Frühling kommt! Zu keiner Zeit des Jahres pflegen die Menschen hinsichtlich der Anpassung an die Bitterung mit ihrer Gesundheit leichtsinniger umzugehen als gerade im Frühling. Kalendermäßig müßte der Frühling eigentlich schon lange da sein. Daß er es nicht ist, wissen wir leider alle, aber es ist deshalb höchste Zeit, vor dem Frühling — zu warnen. Gewöhnlich werden schon beim ersten Sonnenstrahl die Winter- mit den Sommerkleidern vertauscht, und nur zu leicht läßt man sich verleiten, auch im Freien zu rasten. Husten, Schnupfen,

Rheumatismus und ähnliche Erkrankungen sind die Buße, die man für solches Tun zu zahlen hat. Auch im Haushalt ist es wichtig, dem Thermometer mehr Beachtung zu schenken als dem Himmel und vor allen Dingen mit dem Heizen nicht zu früh aufzuhören. Ist der Frühling wirklich da, dann meldet er sich häufig auch mit einigen Unbehaglichkeiten in unserem Körper. Kopfschmerzen, Müdigkeit und reizbare Stimmung gehören, besonders bei schwächlichen Menschen, häufig zu den unangenehmen Begleiterscheinungen des Frühlings. Diese krankhaften Störungen unseres Allgemeinbefindens beruhen einerseits auf der Umstellung unseres ganzen Stoffwechsels, insbesondere auf der veränderten Tätigkeit der Drüsen mit innerer Absonderung, andererseits spielt dabei die in gewissem Sinne mangelhafte Ernährung während des Winters eine ausschlaggebende Rolle. Deshalb sollte man vor allem darauf bedacht sein, frisches Obst und frisches Gemüse, soweit man ihrer habhaft werden kann, zu genießen und insbesondere Kindern diese Nahrungsmittel in reichem Maße zuzuführen; denn in das Frühjahr fällt auch beim Kind die Hauptwachstumsperiode, die eine besonders zweckmäßige Pflege des wachsenden Organismus erfordert. So bringt also der Frühling uns nicht nur jene von Dichtern und Sängern vielgerühmten Freuden für Leib und Seele, sondern er birgt auch eine Reihe von Gefahren in sich.

— Saatenstand im Freistaat Sachsen Anfang April. Die Winterjaaten hatten einen außerordentlich langen und strengen Winter zu überstehen. Für den Freistaat Sachsen wurden vom statistischen Landesamt folgende Durchschnittswerte errechnet (dabei bezeichnet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand). Winterweizen 2,6 (3,3), Winterroggen 2,6 (3,2), Wintergerste 2,8 (3,0), Raps 3,1 (3,2), Klee (auch mit Beimischung von Gräsern) 3,1 (3,4), Luzerne 3,0 (3,3), Be- (Ent-) wässerungswiesen 3,1 (3,4), andere Wiesen 3,1 (3,3). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf Anfang April 1928.

**Thalheim** (Ergeb.). Am 13. bis 15. Juli d. J. wird in unserer Stadt ein Heimatfest veranstaltet. Thalheim, obzwar die jüngste Stadt des Sachsenlandes, ist durch seine hochentwickelte Strumpfindustrie weltbekannt.

**Blantenstein.** In einem unbewachten Augenblicke spielte das 4jährige Söhnchen des Wertmeisters Leopold mit einem Beilehnd hieb damit seinem 6 Jahre alten Schwestern den Mittelfinger der linken Hand ab. Das bedauernde Kind mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

**Marxtränstädt.** Am Karfreitag hat sich in der Nähe von Marxtränstädt ein schweres Motorradunglück ereignet. Ein Motorrad, das mit etwa 90 Kilometer Stundengeschwindigkeit hinter Marxtränstädt in der Richtung nach Lützen fuhr, ist auf einen Baum aufgefahren. Der Fahrer und sein Beifahrer wurden tödlich verletzt. Der Beifahrer hinterläßt Frau und drei Kinder. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht klargestellt, wird aber wohl in der zu großen Geschwindigkeit zu suchen sein. Die beiden Getöteten stammen aus Lützen.

## Eine Mutter

Familienroman von Grete von Saß  
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

133

Nun ihr Mann wußte, was an Felix war, würde Fritz doch wieder bei ihm aufrücken; das war ganz sicher, daß er Felix nicht zu seinem Teilhaber machte, gewiß würde er Fritz nun zurückerufen. Wenn er vielleicht nicht gleich zugab, daß er Hanna heiratete, allmählich würde Fritz ihn auch soweit kriegen, daß er seine Einwilligung gab. Jedenfalls lagen die Sachen jetzt für Fritz sehr viel günstiger.

Die Hausglocke schrillte. Sie ging, um zu öffnen. Lieb und ihr Mann traten zu gleicher Zeit ein. Kurz vor dem Hause waren sie sich begegnet. Die Mienen beider ließen nichts Gutes ahnen.

„Du warst wegen der unglücklichen Geschichte in Stuttgart?“ fragte Lieb. Kramer schief ansehend. Kramer ließ sich in einen Stuhl fallen. Lieb lief im Zimmer auf und nieder. Endlich blieb er vor Kramer stehen.

„Kurz bevor man zu seiner Verhaftung schritt, hat man Hausfuchung im neuen Hause gehalten, da hat man denn den Blunder gefunden. Ich kann es nicht fassen, was das für ein Mann ist, der seine Hände ausstreckt nach solchen Lappen! In meinen Augen ist das verächtlicher, als hätte er einen Geldschrank geknackt. Und das ist nun dein leiblicher Neffe. Auf den tanzt du stolz sein.“

Kramer saß mit hängendem Kopf.

„Wie trägt es Zuse?“ fragte Paula. Lieb blieb stehen.

„Sie heult, und wenn sie sich ausgeheult haben wird,

dann wird die Sache für sie erledigt sein. Was will man auch mehr? Sie hat den Menschen geheiratet, weil wir es von ihr verlangt haben; daß sie ihn liebt, ist ja wohl nicht anzunehmen, also kann sein Schicksal ihr auch weiter nicht nahegehen. Sie wird morgen zum Rechtsanwalt gehen, um ihm die Scheidungsklage aufzugeben.“

Kramer sah auf.

„Wollt ihr nicht erst abwarten, wie die Sache ausgeht? Viel kann ihm nicht passieren, es ist ein Gelegenheitsdiebstahl.“

„Ich danke dafür, einen Gelegenheitsdieb als Schwiegersohn zu haben. Es ist auch nicht so, wie du zu hoffen scheinst: nicht um einen Gelegenheitsdiebstahl handelt es sich, sondern um groben Vertrauensbruch und schweren Diebstahl.“

So sagten mir die Beamten. Möglich ist, daß er nach kurzer Haft entlassen wird, aber in mein Haus kommt er nicht mehr. Sage du nun, was für den Fall zu geschehen hat, daß er auf freiem Fuß gesetzt wird. Zu uns darf er nicht. Wirft du ihn aufzunehmen?“

Kramer hob die Schultern.

„Das kann ich im Augenblick nicht sagen. Laß mich in Ruhe überlegen; bis er auf freiem Fuß ist, werd' ich wissen, was zu geschehen hat.“

„Im Geschäft wirst du ihn nicht behalten?“

„Wahrscheinlich nicht.“

Nach einer Weile sagte er: „Ich möchte Zuse raten, sich mit dem Antrag der Scheidung nicht zu übereilen. Die Sache ist gewiß verteuert unangenehm, aber sie wird auch wieder vergessen werden. Das ist nun mal so. Also nur nicht gleich mit dem Kopfe durch die Wand. Hier leben welche im Städtchen, die haben ganz anderes hinter sich, und heute sind es angefehene Leute. Wie das nun schon so geht. Es kommt in der Hauptsache darauf an,

ob wir ihn hatten wollen. Entschließen wir uns dazu, dann kommt allmählich alles wieder in die Reihe. Man sagt nachher: Es war ein Dummerjungenstreich.“

Lieb kniff seine kleinen Augen ein.

„Mir scheint, du nimmst die Sache nicht weiter schwer?“

„Nicht schwerer, als sie zu nehmen nötig ist.“

„Deinem Neffen verzeihst du einen Diebstahl“, sagte Paula, „aber deinem Sohne nicht das, daß er sich gegen deinen Willen auflehnt.“

Kramer brauste auf.

„Ne und nimmer verzeihe ich ihm das! Alles Unglück ist dadurch entstanden. Zufriedene Menschen wären wir jetzt allesamt, wenn er meinem Willen gefolgt wäre.“

Lieb gab ihm diesmal recht.

„So ist's Und der diebesfingrige Lummel, der Felix wäre dann nie nach Friedeberg gekommen. Willi hätte nicht daran gedacht, ihn hier einzuschleppen. Und wir wären vor dem Unglück bewahrt geblieben.“

Paula lachte kurz auf.

„Warum schmeißt ihr euer Mädel dem Erstbesten an den Hals!“

Sie ging aus dem Zimmer. Wachten die doch sehen, wie sie mit der Geschichte fertig wurden.

Das war schon das dritte Weihnachtsfest, das Fritz nicht zu Hause erleben durfte. Paula hatte daran gedacht, ihm das Festgeld zu schicken, damit er kommen könne. Aber nach reiflichem Ueberlegen kam sie doch zu dem Entschluß, ihm das Geld lieber für anderes als für die Reife zu geben. Er konnte sich in Berlin vielleicht eine Freude damit bereiten. Dann hatte er mehr davon, als wenn er es für die Fahrt anlegte, denn was ihn hier erwartete, war nicht erfreulich.

# Erprobt und bewährt!

**Tinte zum Wäschezeichnen** kann man sich auf einfache Art selber herstellen. Etwas Gmelin und Wasser zu gleichen Teilen werden solange gerührt, bis es schaumig wird, sorgfältig durchgeseiht und soviel Sennep zugefügt, daß eine dicke Flüssigkeit entsteht. Damit wird die Wäsche gezeichnet und sofort mit einem heißen Bügeleisen überbügelt. Die Tinte läßt das Gmelin gerinnen und weder Seife noch andere harde Mittel können die Farbe mehr entfernen.

**Wachseleim** darf niemals mit Seifenlauge gereinigt werden, wenn sie nicht farblos und unansehnlich werden soll. Zunächst reibe man sie mit einem angefeuchteten Flanellappen gründlich ab. Dann begieße man das Wachseleim mit etwas Milch, die mit einem zweiten Flanellappen vollkommen verrieben werden muß. Zuletzt wird das Stück mit einem trockenen Tuch blank gerieben.

**Um Seidenwand auf ihre Echtheit zu prüfen**, wasche man das Stück vor dem Gebrauch erst einmal in Seifenwasser und trockne es an frischer Luft. Unverfälschtes Seiden wird vollkommen glatt bleiben, zieht sich der Stoff jedoch zusammen, so ist das Gewebe mit Baumwolle durchsetzt.

**Jeder, Rosinen und Korinthen** bewahrt man nie in Papierbüten auf, weil sie darin sehr schnell feucht und klebrig werden.

**Säureflecken** entfernt man aus Stoffen, indem man sie mit einem sauberen, weichen Lappen bedeckt und mit einem nicht zu stark mit Salzwasser getränkten Schwamm abreibt, wobei man vom Rande der Flecke nach dem Mittelpunkt zu arbeitet.

**Das Schimmeln von Wurst und Schinken** läßt sich vermeiden, wenn man beides vor dem Aufbewahren mit einem dicken Salzbrei bestreicht, der nach einigen Tagen eine undurchlässige trockene Krustenschicht bilden wird und dadurch jede Schimmelbildung verhindert.

**Eisweiß** läßt sich schneller und besser schlagen, wenn man eine Meißerspitze Salz hineingibt.

**Zum Feinertreiben** benutze man kein Sodawasser, weil Soda das Lederstück ruiniert.

**Glanz bei Gläsern** wird erzielt, wenn man zum Spülen warmes, mit Soda versetztes Wasser benutzt und die Gläser mit einem Tuch völlig trocken reibt.

**Wessing läuft nicht an**, wenn man es einmal wöchentlich mit einem ganz leicht mit Nähmaschinenöl angefeuchteten Wolltuch abreibt.

**Barthaare in der Küche**. Auf alle in Gebrauch befindlichen Kochtöpfe stelle man anstatt eines Deckels einen mit Wasser gefüllten Topf oder Kessel. Man erhält auf diese Weise ohne Ertragungsverbrauch heißes Wasser zum Abwaschen.

**Nebel Gerüche aus Steinartgeräten** entfernt man durch Ausfüllen mit Salzsäure (Gift) oder, wenn man diese nicht im Hause haben will, durch Ausfüllen mit einer Lösung von übermanganäurem Kali.

**Holz zu leimen** hat manchmal seine Schwierigkeiten. Ein sicheres Festkleben erreicht man jedoch dadurch, daß man beim Festkleben ein paar Wattenwatte zwischen die Bruchstellen klemmt.

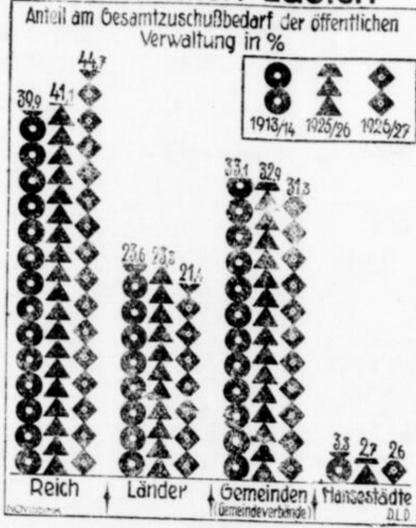
**Leidgewordene Holzstübel und Waschgefäße** werden wieder vollständig dicht, wenn man sie zur Hälfte mit Säckel füllt und dieses mit kochendem Wasser übergießt. Das Wasser muß solange erneuert werden, bis kein Tropfen mehr davon entweicht, sich also die Fugen wieder vollkommen geschlossen haben.

**Gummifachen, Gartenschläuche etc.** müssen von Zeit zu Zeit mit etwas in Glycerin getränkter Wasse abgerieben werden, damit das Rißigwerden vermieden wird.

**Zwiebelgeruch** ist in seiner Hartnäckigkeit vielen so anangenehm, daß sie lieber auf den Geruch einer Zwiebel verzichten. Ein gutes Mittel, ihn schnell zu beseitigen, ist jedoch etwas starker Kaffee, der möglichst heiß getrunken werden muß.

**Salen oder Nägel**, die in Küche und Badezimmer dazu dienen sollen, feuchte Handtücher aufzuhängen, streicht man nach dem Einschlagen mit Emailfarbe an. Man vermeidet dadurch, daß die feuchten Tücher Rostflecke erhalten.

## Die Verteilung der öffentlichen Lasten



Die große Erwerbslosigkeit und die Steigerung der Reparationsleistungen sowie die Steigerung des Schuldendienstes von Reich und Ländern als Folge der Aufwertung und der eingetretenen Neuverschuldung haben eine wesentliche Steigerung des Zuschußbedarfs hervorgerufen. Rund zwei Drittel davon entfallen auf das Reich, als alleiniger Träger der Reparationslasten ist und auch den größten Teil (87 Proz.) des Schuldendienstes aufzubringen hat.

## Witz und Humor.



**„Sagen Sie mal, Ober, werden denn bei Ihnen die Lichtständer überhaupt einmal gewechselt?“**  
**„Das weiß ich nicht, mein Herr, ich bin erst seit vier Wochen hier!“**

## Rätsellede.

**Zahlenwunder.** Eine Zahl des kleinen Einmaleins ergibt, wenn man die Ziffern der Produkte der einzelnen Multiplikationen dieser Zahl mit 1-10 addiert, in den Summen dieser Addition immer wieder die Zahl selbst. Welche Zahl ist das?

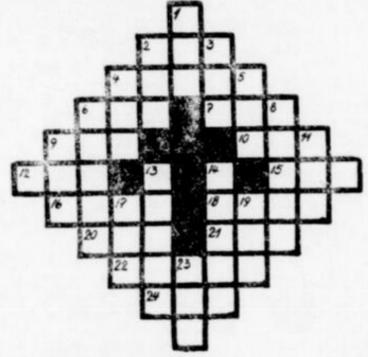
**Kreuzrätsel.** An Stelle der Zahlen sind Silben zu setzen, die eine fortlaufende Kette ergeben. Die Schlussilbe des einen Wortes bildet zugleich die Anfangsilbe des nächsten Wortes. Die Wörter bedeuten: 1.-3. Gefängnisstück - 3.-5. Musik-Übungsstück - 5.-7. Grundriß - 7.-9. Schulklasse - 9.-11. nordamerikanischer Staat - 11.-13. indischer Dichter - 13.-15. biblische Frauengestalt - 15.-17. Verzeichnis - 17.-1 Teil der Wohnung.

**Suchbild.**



„Wo ist der Drachentöter?“

## Kreuzworträtsel.



**Wagrecht:** 2.ländl. Beistum, 4. männl. Vorname, 6. Schwein, 7. Farbe, 9. Ebanbaum, 10. Hervorragende Leistung, 12. Niesenslange, 15. Gewässer, 16. weibl. Vorname, 18. Gartenblume, 20. Geflorenes, 21. männl. Vorname, 22. Herbstblume, 24. Göttin der Morgenröte.  
**Senkrecht:** 1. Unerblichkeit, 2. African. Wild, 3. Einfahrt, Eingang, 4. Wappentier, 5. Hilfsbedürftigkeit, Wehrdrang, 6. Fluß in Thüringen, 8. italien. Dichter, 9. Windstich, 11. Getränk, 13. Geldbehälter, 14. französi. Stadt nahe der Rhoneemündung, 17. Mädchenname, 19. Teil der Nähnaedel, 23. Ende alles Lebens.

**Versträsel.** Man hing mich gestern auf, Doch leb' ich heute fort; Unhaltbar ist mein Lauf, Und doch bleib' ich am Ort.

# Eine Mutter

Familienroman von Grete von Sab  
 Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

Seit Felix' Verhaftung war die Stimmung in ihrem Hause wieder unerträglich. Warum sollte Felix die mitmachen! Und im Städtchen beschäftigte man sich auch noch immer lebhaft mit der gräßlichen Angelegenheit. Es war so, daß sie sich scheute, in die Stadt zu gehen. Sie ließ ihre Einkäufe jetzt immer von Marie machen. Bei Heinzelmanns war sie auch nach diesem Vorfall nicht gewesen. Sie vermied es, mit Leuten zusammenzukommen, weil sie sich schämte; so würde es Felix gewiß auch geben. Also besser, man ließ erst Gras über die Sache wachsen.

Felix saß daheim in seiner Stube in der Holzmarktstraße und wartete, daß ein Telegramm ihn für die Festtage nach Hause rief. Im Kino-Palast hatte er schon mit dem Besitzer darüber gesprochen, daß er im Fall einer Reise einen Vertreter stellen würde. Der hatte nichts dagegen. Frau Wiesel hatte seine Kleider sorgfältig geklopft und gebürstet, und die geloderten Knöpfe festgenäht. Die Frau Kramer sollte sehen, daß ihr Sohn in guten Händen war. Auch seine Strümpfe hatte sie gestopft und fein zusammengelegt; nun brauchte man die Sachen nur in den Koffer zu legen und die Reise konnte losgehen. Der Koffer hatte sie auch schon vom Boden geholt. Der stand in dem schmalen dunklen Korridor, und jedesmal, wenn man in ein Zimmer hinein wollte, fiel man

sich an ihm. Man konnte ihn rufen, wie man wollte, er stand immer im Wege.

Jedesmal, wenn Felix von einem Ausgang heimkam, fragte er, ob ein Telegramm gekommen sei, aber immer bekam er eine verneinende Antwort. Seit zwei Wochen hatte er auch keinen Brief von seiner Mutter. Ob sie am Ende wieder krank lag? Auch von Heinzelmanns hatte er lange keinen Brief mehr. Das mußte etwas zu bedeuten haben. Hanna hatte ihm geschrieben, daß sie zum Fest nach Hause fahren würde. Das Wissen schaffte ihm eine heiße Ungeduld. Sie würde in Friedeberg sein - und er nicht. Die Gelegenheit, sie wiederzusehen, sollte ungenützt vorübergehen? Nein, das ging nicht! Er wollte an seine Mutter telegraphieren, anfragen, ob er nicht kommen dürfe. Das Reisegeld hatte er ja beisammen. Er sprach mit Frau Wiesel, was sie dazu meinte. Sie bestärkte ihn in seiner Absicht.

Natürlich, Weihnachten wollte jeder zu Hause verleben. Am Ende wäre es doch gar nicht nötig, zu telegraphieren, er sollte sich einfach auf die Bahn setzen und hinschauen.

Ja, die Wiesel hatte recht, so wollte er es machen. Er machte sich daran, seine Sachen in den Koffer zu packen. Einige Säckelchen, die er für die Mutter als Weihnachtsgeschenk gekauft hatte, standen auf dem Tische, sie sollten später oben auf. Es war ein Kasten mit allerhand Nähutensilien, und ein Buch. Die Mutter las gern. Er hatte „Frau Sorge“ von Sudermann gewählt, das war das richtige Buch für sie. Wenn er wieder fort war, dann würde sie es lesen. Für Hanna hatte er ein Handtäschchen gekauft aus grauem Wildleder. Wenn seine Gaben auch nur recht bescheiden waren, eine freundliche Aufnahme würden sie gewiß finden. Und auf das, was man sich gab, kam es ja gar nicht an, nur daß man wieder beisammen war.

Es klopfte leise an seiner Tür. Auf sein „Herein“ erschienen Frau Wiesel. Sie reichte ihm einen Brief. „Gewiß von Ihrer Frau Mutter; na, seh'n Sie mal gleich zu, was sie schreibt.“

Sie blieb abwartend stehen, während er den Umschlag des Briefes vorsichtig mit einem Federmesser öffnete. Beim Lesen veränderte sich die Farbe seines Gesichts. Nach der ersten Seite wußte er schon, daß er zu Hause nicht gewünscht wurde. Er ließ den Brief sinken, legte ihn in das Weihnachtstuch der Mutter und sagte zu Frau Wiesel: „Ich werde nicht reisen, Frau Wiesel.“

Sie sah ihn voll Mitleid an.  
 „Jott, det tut ma aba leid. Aba sind Ze man nich traurig, et wird ooch hier janz nett wer'n. Ich mach uns ja ooch 'n Bäumen. Mein Oller hat's schon mitgebracht. Und 'n Rapsfuchen mit ordnlich velle Rosinen drin bad ich uns ooch; ach Jott, Se soll'n ma sehen, det wird schon zu ertragen sin.“

Felix nickte ihr zu. In der Küche sagte Frau Wiesel zu ihrem Manne: „Nischt is prächtlicher, als wenn man sich uff wat so recht von Herzen jekreut hat, und dann kommt die Enttäuschung. Ich dachte, als er mir sagte, det er nich reisen wird, jetzt wer'n ihm jeden Romang die Tränen kommen.“

Hanna Heinzelmann dachte schon wieder an ihre Abreise. Was sollte sie auch in Friedeberg, das ihr ohne Felix so trostlos erschien. Lieber wieder an ihre Arbeit, die allein über alles Schwere hinweghalf. Nie hätte sie es für möglich gehalten, daß sie sich im Hause ihrer geliebten Eltern einsam fühlen könnte; aber jetzt war es so.

(Fortsetzung folgt.)